© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Als ich dieses Jahr Ende Juni von meiner alljährlichen Badereise nach Carlsbad zurückkehrte, fand ich in einem kleinern Rosengarten neben meinem Wohnhause im Gebüsch in unmittelbarer Nähe einer sehr frequenten Chaussee ein *arundinacea*-Nest, in dem ein junger Kukuk sass, der das ganze Nest ausfüllte. Natürlich wurde dieses Thier jedem sich einigermassen dafür Interessirenden gezeigt, was jedoch nur unter grösstem Protest der Nestvögel geschehen konnte, die mich einmal sogar fast mit dem Schnabel verwundet hätten. Der Tag, an dem mir Dr. Radde in Begleitung mehrerer ornithologischer Freunde seinen Besuch abstattete, war bestimmt, den Kukuk zu entführen; leider war das Thier bereits verschwunden und wurde erst andern Morgens im nahen Gebüsch aufgefunden und alsdann dem Herrn Prof. Blasius für die hiesige naturhistorische Sammlung übergeben.

Ein Kukuksei in Gefangenschaft gelegt.

Von **H. Hesselink** in Groningen.

Noch immer ist der Kukuk Gegenstand der eingehendsten Erörterungen und Streitpunkt der eifrigsten Discussionen in diesen Blättern, und so will auch ich mir erlauben, im Nachstehenden eine Beobachtung mitzutheilen, welche ich über diesen Vogel im Laufe dieses Sommers gemacht habe.

Am Morgen des 7. Juni brachte mir einer meiner Freunde ein lebendes Kukuksweibchen, welches er einige Stunden vorher geschossen und nur sehr unbedeutend verletzt hatte. Sehr gross war mein Erstaunen und meine Freude, als mein Kukuksweibchen am Abend desselben Tages ein Ei legte. Ich gab mir jetzt die grösste Mühe, den Vogel am Leben zu erhalten, in der Hoffnung, noch ein zweites Ei zu gewinnen, doch am Mittag des 10. Juni erkrankte er und starb. Ich entschloss mich, den Vogel für mein Cabinet zu präpariren und mit Hülfe meines verehrten Freundes, Wuizend, Assistent am hiesigen Museum, genau zu untersuchen. Am 12. Juni präparirten wir den Kukuk und fanden im Eileiter ein Ei, welches dem früheren ähnlich gefärbt war. Beide Eier haben eine Grundfarbe, wie lichtfarbige Eier der *Curruca cinerea*, und über die ganze Schale braune Flecken. Das erste Ei ist ein wenig grösser in Umfang, und von dem zweiten die Grundfarbe ein wenig lichter.

Also am 7. Juni erhielt ich das erste Ei, am 10. starb der Vogel und ein zweites Ei war anwesend; doch hätte der Vogel, wenn er am Leben geblieben wäre, dieses Ei wohl noch nicht sofort gelegt!

Durch diese Beobachtung bin ich wieder in meiner Meinung befestigt, dass jedes Kukuksweibchen immer gleichgefärbte Eier legt, Eier von ungefähr derselben Grundfarbe, dass es dieselben möglichst ähnlich gefärbten Eiern zufügt und nur ausnahmsweise ganz abweichenden Gelegen.

Die meisten Kukukseier, welche ich erhielt und selbst fand, waren in der Grundfarbe übereinstimmend mit den Nesteiern. Kukukseier aber, welche ich in Nestern von *Motacilla alba* antraf, hatten meistens die Grundfarbe von Eiern der *Curruca cinerea*. Niemals jedoch fand ich blaue Kukukseier in Nestern dieser Sänger, nur allein in denen von *Ruticilla phoenicura*, wovon ich im Jahre 1877 noch eines zur Jahresversammlung der Allg. Deutsch. Ornith. Gesellschaft eingeschickt habe.

Unbekannte Wanderer.

Aufmerksam gemacht durch die Beobachtung des Freiherrn von Tschusi (Ornith. Centralbl. 1878, 62) erlaube ich mir folgende Bemerkung.

Fast alljährlich erscheinen über Gera während der herbstlichen Zugzeit in der Nacht Flüge von Vögeln, welche, jedenfalls durch den hellen Schein der Gaslampen angezogen, viertelstunden- bis halbestundenlang laut rufend über der Stadt kreisen. Die Rufe sind wohllautend, pfeifend, bald ängstlich rasch hervorgestossen, etwa wie „twi", bald länger gezogen „twüi", bald auch langflötend wie „twuü" und „twuüä". Es ist schwer, diesen Laut wiederzugeben in all seinen verschiedenen Modificationen, obschon er vielfach an die Töne der tiefen Flöten erinnert. Ich habe die Vögel am Nachthimmel nie zu erkennen vermocht, und habe sie lediglich auf jene Töne hin für Brachvögel gehalten. Zur Zeit hellen Mondscheins habe ich sie nie gehört. Sehr verschieden ist die Zeit, zu welcher sie erscheinen: ich habe notirt $7^1/_2$ Uhr Abend, 8 Uhr, $10^1/_4$ Uhr, 12 Uhr und $12^1/_4$ Uhr, $1^1/_2$ Uhr. Auch über Hamburg habe ich bei nächtlicher Weile einmal diese Vögel gehört.

Dr. Th. Liebe.

Rundschau.

Obwohl die „Rundschau" erst mit dem Jahre 1877 begonnen, sei doch nachträglich noch auf einige wichtige Publicationen des Jahres 1876 aufmerksam gemacht:

W. v. Reichenau: Die Abstammung der Vögel und Vogelleben in den oberbayerischen Voralpen. Mainz 1876 8⁰. Der Verfasser sucht die Darwin'schen Theorien mit viel Phantasie und nicht ohne Geschick auf die Ornithologie und Oologie der Vögel anzuwenden. Die neuen fossilen Funde zähnetragender Vögel werden ziemlich ausführlich besprochen.

Wiese: Aus der Mappe (Naturwissenschaftliche und jagdliche Mittheilungen). (Grunert und Leo: Forstliche Blätter 1875. p. 221. 276. 1876. p. 343 ff.) Viele interessante Mittheilungen, z. B. *Ciconia alba* 20/12 1874 bei Greifswald angetroffen; *Alauda arvensis* 28/12 1874 an der Ostsee in einem starken Fluge; *Ardea cinerea* 6/1 1875; *Columba palumbus* 1/2 1875; *Falco candicans* aus Norwegen bei Anclam geschossen. Ferner über den Natteradler, den Rosenstaar und die Hausschwalbe. — Schutz der Singvögel in Oesterreich und Italien (Ebenda 1876. p. 188).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Ornithologisches Centralblatt - Beiblatt zum Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1878

Band/Volume: 3

Autor(en)/Author(s): Hesselink H.

Artikel/Article: Ein Kukuksei in Gefangenschaft gelegt 150